

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 31

Artikel: Monodialog zum 1. August
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monodialog zum 1. August

Heut, Schnuggi, ischt ein bsonderer Tag, es ischt
Der erscht Auguscht, der Tag des Vatterlandes
Im Jahre äh – vor vielen Jahren also
Da ischt das Vatterland gegründet worden
Von unsern Vättern, Schnuggi – weischt Du noch?
Mit ihrnen Morgenschtärnen, Schnuggi, weischt
Es ischt mir fascht, vor meinem geischtigen Auge
Als sei ich sälber mit dabei gewesen
Sischt lange her, und alles wandelt sich
Bemerkscht Du, Schnuggi, wie sich alles wandelt?
Ja, der Begriff der Freiheit, den wir schtets
Froh noch im Todesschtreich verteidigt haben
Die Freiheit selbscht ischt nicht mehr ganz die gleiche
Und wenn wir heute an die Freiheit denken
So ischts die Wirtschaftsfreiheit, wo wir meinen
Wir schützen sie, den Felsen gleich und so
Im Ex- und Importhandel beischpielsweise ...
Ich glaub, Du losescht gar nicht, was ich sage
Die Wirtschaft also – hä – was hani gseit
Ja, der Geschäftsmann hat die gröschten Sorgen
Die Konkurränz, der tägliche Verdruß
Und dann der Schtaat, der Schtaat ischts, wo uns schröpft
Der Schteuervogt, und dann die Kommunischten
Sie wänd, – ich kann das nicht so kurz erklären
Was diese Kommunischten alles wänd
Und so die andern auch – so sind sie alle
Es tänkt ein jeder einfach nur an sich
So sind sie, Schnuggi: lauter Egoischten
Doch unsereins – man krampft sich einen ab
Was, schließlich, hat das noch für einen Zwäck
Es ischt mir mengmal einfach alls verleidet
Den Wissgi hät der Tokter mir verboten
Und rauchen, seit er, sött ich auch nicht mehr
Am Abend mues ich meine Rede halten
Als Presidänt, ich kann mich da nicht trucken
Verleidet ischts mir mängmal ganz und gar
Häscht ghört: Verleidet seigs mir, hani gseit
Ich weiß ja schon: Es interessiert Dich nicht
Du weischt doch, Schnuggi: Nichts macht mich so muff
Als kein Inträsse für das Ideale
Das Ideale ischts, wofür wir leben
Der Fortschritt und der Lebensschtändert, gäll
Das Ewiggültige ischts, Schnuggi, weischt
Das kann man halt den andern nicht erklären
Das Ewiggültige, – Du seischt ja nüt
Jetzt hani gnueg, i haus in Schtärne hindere
Wänns Dich nicht inträssiert, hä nu, man kann
Mit Frauen einfach nicht von Söttigem reden –